

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

9.7.1890 (No. 185)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 9. Juli.

№ 185.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1890.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 28. Juni d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Magazinsaufseher Wilhelm Henning in Karlsruhe die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Kaiserlichen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn Marschall von Bieberstein in Berlin die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Schah von Persien verliehenen Großkreuzes des Sonnen- und Löwenordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Herzoglichen Hofkapellmeister Fritz Steinbach in Meiningen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Hoheit dem Herzog von Sachsen-Meiningen verliehenen Verdienstkreuzes für Kunst und Wissenschaft, sowie des Ritterkreuzes 2. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu erteilen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 8. Juli.

Mehrere heute vorliegende telegraphische Nachrichten aus London beschäftigen sich mit dem Polizeistreik in Bowstreet. Sie stimmen darin ein, daß sie die anfänglich übertriebenen Ankündigungen eines Massenstreiks der Londoner Polizisten auf ein bescheidenes Maß reduzieren. Der Plan eines allgemeinen Ausstandes der hauptstädtischen Konstabler ist an dem gesunden Sinne des größeren Theiles der Schutzmannschaft gescheitert; namentlich die älteren Konstabler sind dem Streik abgeneigt, um nicht, indem sie ihre Stellungen auf's Spiel setzen, ihre Familien vor eine ungewisse Zukunft und vielleicht vor Kummer und Entbehrung zu stellen. So ist der Streik ein partieller geblieben und der Minister des Innern, Matthews, dessen ablehnende Haltung gegenüber den Forderungen der Konstabler den Anlaß zu dem Streik gegeben hat, konnte in der gestrigen Unterhausdebatte verhältnismäßig befriedigende Angaben über den Stand der Polizeistreiks mittheilen. Größere Sorge als der Polizeistreik selbst dürfte der Regierung die Einmischung der skandal- und handelsfüchtigen Elemente der Bevölkerung in die Streikbewegung der Polizisten machen. Gestern Abend fanden in Bowstreet Menschenansammlungen statt, denen gegenüber die Polizei machtlos blieb. Es wird die Sache des neuen Polizeichefs sein, die Rücksicht auf gerechte und billige Wünsche der Konstabler mit der Nothwendigkeit, das Ansehen der Behörden und die öffentliche Ruhe energisch zu wahren, in Einklang zu bringen.

Unter „Spanien“ theilen wir eine Meldung aus Madrid mit, laut welcher das neue Ministerium Canovas del

Castillo in einem Rundschreiben an die Provinzialbehörden dieselben angewiesen hat, die Gesetze in verständlichem Sinne zur Anwendung zu bringen. Dieses Rundschreiben ist offenbar darauf berechnet, die Aufregung über den Wechsel in der Regierung zu beschwichtigen. Daß der Amtsantritt eines neuen konservativen Kabinetts theilweise eine starke Erregung hervorgerufen hatte, zeigt die Meldung von einem Tumult in Barcelona. Dort hatte der Gouverneur eine beabsichtigte Kundgebung gegen die Konservativen und das neue Kabinet verboten, aber mit diesem Verbot Del in's Feuer gegossen; es sammelte sich vor dem Gebäude des konservativen Klubs eine Menschenmenge an, die durch Pfeifen und Verwünschungen demonstrierte und erst der Waffengewalt wich. Es läßt sich begreifen, daß die radikalen Elemente in Spanien mit der jüngsten Wendung der Dinge sehr unzufrieden sind, denn auch nach der Demission Sagasta's und seiner Kollegen wollte man an einen sofortigen Uebergang der Regierungsgewalt an die Konservativen nicht glauben und hielt vielfach die Bildung eines liberalen Kabinetts ohne Sagasta für wahrscheinlicher; Herr Sagasta hat jedoch oft genug hervorgehoben, daß, wenn die Uneinigkeit im liberalen Lager es ihm unmöglich machen sollte, weiter zu regieren, seinem Rücktritt die Bildung eines konservativen Kabinetts auf dem Fuße folgen werde. Die neue Regierung wünscht nun vor Allem den Schein zu vermeiden, als ob ihr Amtsantritt eine plötzliche Umkehr, eine scharfe Wendung in der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten bedeute; sie ist bestrebt, wie es in jenem Rundschreiben geschieht, einer ruhigen Auffassung der innerpolitischen Situation Geltung zu verschaffen. Ein ausgeprägtes Parteitregiment ist wohl auch in der That von dem neuen Kabinet nicht zu erwarten, da unter den Ministern sich drei befinden, welche vor nicht langer Zeit der liberalen Partei angehört haben und das gemäßigte Element in der neuen Regierung repräsentieren.

Deutschland.

* Berlin, 7. Juli. Seine Majestät der Kaiser sandte gestern von Christiansund aus ein Telegramm an den König Oskar, in welchem der Kaiser wiederholt seinen herzlichsten Dank für den großartigen Empfang ausdrückt, der ihm in der norwegischen Hauptstadt bereit worden sei. Heute hatte das Kaiser begleitende Geschwader zu Ehren des Geburtstags des Prinzen Eitel Fritz die Top-Flagge gehißt. In Gegenwart des Kaisers fanden gestern Turnübungen der Mannschaft des Panzerschiffes „Kaiser“ und heute Uebungen im Segeln und Rudern mit sämtlichen Booten der Flotte statt. Die „Irene“, Kommandant Prinz Heinrich, ist heute Nachmittag in See gegangen, um den bisherigen Dispositionen gemäß morgen in Kiel einzutreffen.

Der General à la suite Seiner Majestät des Kaisers und General der Kavallerie à la suite der Armee Prinz Heinrich XIII. Ruß auf Batschow, Kreis Krottschin, ist zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

Dem Ehepräsidenten der Oberrechnungskammer

und des Rechnungshofes des Deutschen Reichs, Wirklichen Geheimen Rath v. Stünzner, ist anlässlich seines Jubiläums das Kreuz der Großkomthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt bezüglich der Gerüchte von der angeblichen Absicht des Majors v. Wischmann, seinen Abschied nehmen zu wollen, von unterrichteter Seite, daß Major v. Wischmann thatsächlich krank sei und dringend der Erholung bedürfte. Von einer Absicht Wischmanns, sein Abschiedsgesuch einzureichen, sei an amtlicher Stelle jedoch nichts bekannt.

Bei der am 2. d. im vierten Potsdamer Wahlkreise (Brenzau-Angermünde) stattgehabten Reichstagswahl wurde nach amtlicher Feststellung Geh. Regierungsrath und Landrath v. Winterfeld-Wentkin (kons.) mit 968 Stimmen gewählt. Von den Gegenkandidaten erhielten Rittergutsbesitzer Rohland-Goldbain-Feiß (freis.) 4205, Tapeziermeister Wildberger-Berlin (soz.) 1346 Stimmen.

Infolge des von der Reichsregierung abgeschlossenen Vertrages mit der Aktiengesellschaft „Deutsch-Ostafrika-Linie“ wird die erste vorläufige Fahrt auf der Hauptlinie Hamburg-Delagoabay am 23. Juli von Hamburg aus angetreten werden. Die Hafensorte Rotterdam, Lissabon, Neapel, Port Said, Suez, Aden, Sansibar, Dar-es-Salaam, Lindi und Mozambique werden angelaufen.

Stuttgart, 7. Juli. Seine Majestät der König hat den zum Auswärtigen Amt kommandirten bisherigen Premierlieutenant Kling à la suite des 2. Württembergischen Feldartillerieregiments Nr. 29, der vor kurzem aus dem Togo gebiet zurückgekehrt ist, in Audienz empfangen und nachher zur Tafel gezogen. Seine Majestät ließ sich von ihm eingehenden Bericht über seinen Aufenthalt in Afrika erstatten und gab ihm sodann von seiner Beförderung zum Hauptmann Kenntniß.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Juli. Der Corpskommandant in Pest, kommandirender General Graf Pejacsewitsch v. Berceze, ist gestern Abend in Gastein gestorben. Mit dem Grafen Pejacsewitsch ist ein volkstümlicher Reitergeneral aus den Reihen der österreichischen Armee und aus dem Leben geschieden. — Gestern Nachmittag fand die Inthronisation des neuen Fürst-Erzbischofs von Wien, Dr. Anton Gruscha, statt. Die Inthronisation erfolgte mit großer Feierlichkeit und nach dem herkömmlichen Ceremoniell, in Gegenwart des Nuntius Galimberti und unter Theilnahme des Weihbischofs, der Suffraganbischofs und der gesammten Wiener Geistlichkeit. Nach der kirchlichen Ceremonie erfolgte die Einweihung des Fürst-Erzbischofs in die Temporalien durch den Statthalter. An dem Nachmittag stattgehabten Festmahle nahmen der Nuntius Galimberti, die Hofchargen, die Minister, die Spitzen der Behörden, der Bürgermeister von Wien und zahlreiche geistliche Würdenträger, sowie mehrere hervorragende Vertreter von Kunst und Wissenschaft Theil. Der Erzbischof brachte dabei einen gemeinsamen Trinkspruch auf den Papst und den Kaiser aus.

X. Deutsches Bundeschießen. *)

Nachdruck
verboten.

Berlin, den 7. Juli.

Kolossal ist die Ausdehnung der Feststraße, welche der Schützenzug gestern passieren mußte. Sie erstreckt sich von den grünen Bäumen des Tiergartens durch die historische Straße „Unter den Linden“ nach dem Centrum der Stadt, am Rathhaus vorbei, durch das alte Berlin, nach dem Arbeiterviertel des Nordens, durch Straßen des Geschäftslebens und der Armut, und dann hinaus über die Stelle, wo einst das alte Schönhauser Thor stand, durch eine lange schattige Allee, die „Schönhauser Allee“ genannt, über lachende grüne Wiesen, nach einem der schönsten Sommervororte Berlins, dem ländlich schlichten baumreichen Panlow. Man kann sich nicht größere Gegensätze ausmalen, als diese eine lange Feststraße in sich einschließt, den vornehmen Großstadtteil des Westens, die geschäftige Gasse, und endlich das freundliche Dorf mit seinen Wäldchen, Wiesen und Feldern. Und doch trägt dieser ganze riesige Weg, der ungefähr eine deutsche Meile lang ist, überall das einheitliche Gepräge des imposanten Festschmucks. Die Häuserfronten bilden eine fast ununterbrochene Reihe flatternder Fahnen und wehender Wimpel. In bestimmten Abständen winden sich Gütlerland mit Willkomm-Schildern über die Breite der Straße hinweg, überall winken Schützenembleme. Dabei die vornehmen Geschäfte der Straße „Unter den Linden“

die Auslagen ihrer Fenster in glänzende, beziehungsvolle Schaustellungen umgewandelt, so haben draußen in der, einer langen Dorfstraße vergleichbaren „Schönhauser Allee“ alle Wirtche der unzähligen Sommerlokale ihre Firmenschilder mit der geringelten Schützenhebe geschmückt und unter lustigen Wimpelgruppen humoristische Verse, wie sie der Berliner Volkswitz so schnell gebiert, angebracht. Die Eingeborenen des Nordens und Nordostens, die zum Theil in Jahren die vornehmen Westviertel nicht betreten, sind nicht wenig stolz darauf, gestern bei dem „Bankett“ einen großen Theil der fashionablen Welt der Reichshauptstadt bei sich zu Gast gesehen zu haben, und sie bekannnen das unendliche Gemüth von Menschen und Wagen, von „Droschkeln“, Karossen und Equipagen, die Straßen und Alleen oft auf halbe Stunden unpassierbar machen. Ich hörte gestern einen kleinen Jungen dort draußen mit stolzem Selbstbewußtsein sagen: „Heute sind hier mehr Menschen, wie Unter den Linden.“

Wir liegen gestern auf dem „Pariser Platz“, dicht hinter dem „Brandenburger Thor“, den ungeheuren pomphaften Zug an uns vorübergleiten und liegen ihn dann unter dem jubelnden Zuruf des Publikums die Straße entlang ziehen nach dem Rathhaus, wo die offizielle Begrüßung und die feierliche Ueberreichung des Banners stattfand. Dann suchten wir mit der Geschwindigkeit von Raß und Wagen auf menschenleeren Umwegen den Fischplatz zu erreichen. Eine süße Fahrt, halb um Berlin herum, brachte uns nach der „Schönhauser Allee“ — aber nicht weiter! Ein undurchdringlicher Knäuel von Pferden und Wagen, Zuschauern und Schützen hatte die ganze Breite und Länge des Weges mauerhoch verammelt. Es war einer der wunderbarsten Anblicke: diese überall nidenden Reiter- und Fahnenfedern, die bunten Kostüme, die schillernden Festkleider der Damen in den Karossen, die Collier der eleganten Herren, die Sonntagströde der biederen Bürger, die Landwagen der spekulativen Bauern aus Panlow und Schönhausen, die Kinderwagen, die auftragenden Bäckerläufe, die hochbesetzten Pferdeharnwagen, die Helme der Schutzleute — ein unentwirrbares Chaos mitten im Grün der

lachenden Wiesen, unter den buntbewimpelten Gipfeln der Bäume und unter dem grauen Sonntagshimmel.

Auf eine Viertelstunde Wegs hin fanden sämtliche Fuhrwerke in einer langen Reihe unverrückbar, nur ab und zu im Stande, sich schrittweis vorwärts zu bewegen. Wir versuchten es mit einer Pferdebahn. Sie bringt uns einige hundert Schritte weiter, dann steht sie ebenfalls still. Die massenhaft eingelegten Wagen machen alle Augenblick ein Warten an den Weichen notwendig. Hier gilt nur noch die Wehndigkeit der Füße und die Kraft der Arme.

Endlich stehen wir vor der hohen burgthorähnlichen Eingangspforte. Eine Festkarte besitzen wir keine, sich aber die Möglichkeit zu erkämpfen, daß man die Karte vorzeigen und hineinschlüpfen kann, das erfordert Geistesgegenwart und Muskelkraft. Endlich ist auch das gelungen. Wir stehen in einer großen freien Gegend, in einer kaum überschaubaren Ebene, an deren Horizont überall Gebäude der wunderbarsten Form emporsteigen. Wir gehen darauf zu und lesen die erdentlichsten Aufschriften. Wirthshaus, Brauereien, Käden, Schießhallen, Würfelbuden, Kaffeehäuser. Hier steigt ein riesenhaftes amerikanisches Karouffel empor, das seine Inassen hoch über die Baumwipfel hinauf bis in den Himmel zu schleudern scheint, dort dreht eine deutsche Maschine von gleicher Gattung sich mit wirbelnder Geschwindigkeit in horizontaler Ebene, von einer Dampfmaschine getrieben. Da verarbeitet man sich an einem Kraftmesser, hier schießt man, dort ist eine ganze Halle von Schauläden der erdentlichsten Art, deren raffinierte Konstruktion dem Erfinder der Seelhaftigkeit Ehre gemacht haben würde. Ueberall knallt, pufft, geigt, trompetet, schreit, singt, jubelt und lärmst es. Mühsam erkunden wir den Weg nach der Festhalle. Man weist uns nach dem andern Ende des Platzes. Eine kleine Fußwanderung bringt uns endlich an einen neuen inneren Raum und nach erneuter Kontrolle schlüpfen wir durch ein Separatpfortlein aus all dem Jahrmarktstrubel hinaus auf den eigentlichen stillen vornehmen Festplatz.

*) Zu dem nachstehenden Artikel bemerken wir, daß ein am Sonntag Abend in Berlin aufgegebenes Brief unseres Spezialberichterstatters über den Festzug zu spät in Karlsruhe eintraf, um für die vorige Nummer unseres Blattes verwendet werden zu können; wir haben den Lesern deshalb eine Schilderung des Festzuges, um es an der Raschheit der Berichterstattung nicht fehlen zu lassen, aus der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgetheilt. Von jetzt an hoffen wir jedoch in den Stand gesetzt zu sein, über den weiteren Fortgang des Bundeschießens eigene Berichte zu veröffentlichen.

Italien.

Rom, 7. Juli. Die „Riforma“ erklärt die Nachricht von Verhandlungen Englands und Italiens über die Abtretung des Somalilandes an England und die Ueberlassung des Besitzes von Zeilah an Italien für gänzlich unbegründet. (Das Gerücht von einer Abtretung der Somalilüste an England ist schon früher von der „Riforma“ als aus der Luft gegriffen bezeichnet worden.) — Das Blatt „Capitan Fracassa“ widmet der Aufnahme der italienischen Schützen in Berlin einen enthusiastischen Leitartikel. Das Blatt sagt: die intime Freundschaft zwischen Deutschland und Italien wurzte tiefer, als in der Allianz allein. Keine einzelne italienische Partei, selbst nicht die Radikalen, seien Gegner Deutschlands.

Spanien.

Madrid, 7. Juli. Die Mitglieder des neuen Kabinetts haben gestern eine Verathung abgehalten, in welcher das Programm der Regierung endgültig festgestellt wurde. Dasselbe wird morgen veröffentlicht werden. Der Ministerrath beschloß auch, ein Rundschreiben an die Gouverneure der Provinzen zu richten, in welchem die Politik des neuen Kabinetts dargelegt und den Behörden empfohlen wird, die Gesetze in verständlichem Geiste anzuwenden. Beide Häuser der Cortes wurden heute durch königliches Dekret geschlossen, da das Kabinet die Volksvertretung auflösen und Neuwahlen anschieben wird. In Barcelona entstanden auf die Nachricht von der Bildung des neuen Kabinetts vor dem Lokale des konservativen Klubs Zusammenrottungen und Kundgebungen gegen die Konservationen. Die Polizei trieb schließlich die Unruhestörer auseinander und stellte die Ordnung wieder her. Diese Kundgebung scheint vereinzelt geblieben zu sein.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Im Unterhause erklärte der Erste Lord des Schatzes heute auf eine Anfrage, die südliche Grenze des englischen Gebietes bei der Walfischbay sei nicht genau definiert, es seien daher zwischen den Behörden des Kaplandes und den deutschen Behörden im Damaraland Erörterungen darüber entstanden, ob eine gewisse Landstrecke, die als Wasserstation für die Straße von der Küste nach dem Inlande wichtig erscheine, in dem Gebiete der Walfischbay einbezogen wäre. Ein Versuch, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten durch eine gemeinsame Kommission regeln zu lassen, sei fehlgeschlagen, da sich der englische und der deutsche Kommissar nicht hätten einigen können. Es seien aber im englisch-deutschen Abkommen Bestimmungen enthalten, um diese Angelegenheit einem Schiedsgericht unterbreiten zu können. — Der Minister des Innern, Matthews, bezeichnete die Zeitungsmeldungen über Unruhen innerhalb der Londoner Schutzmannschaft für übertrieben. Nur 39 junge unerfahrene Polizisten hätten am Samstag in der Bowstreet-Station einen Akt der Insubordination begangen und seien heute entlassen worden. Die alten erfahrenen Polizisten hätten sich dagegen der Traditionen der Londoner Schutzmannschaft würdig betragen. Uebrigens habe der Chef der Polizei die umfassendsten Maßregeln getroffen, damit die Polizei der gesamten Stadt die ihr obliegende Pflicht in vollstem Maße erfüllen könne. (Diese Aufgabe ist indessen doch nicht ganz leicht auszuführen gewesen. Abends fanden in der Nähe der Polizeistation in Bowstreet große Menschenansammlungen statt, die dienstthuenden Schutzleute wurden verhöhnt und insultirt. Gegen 9 Uhr war die Menschenmenge derart angewachsen, daß sie die ganze Straße füllte. Eine starke Abtheilung der berittenen Polizei verjagte die Straße zu säubern, was jedoch nicht gelang. Es kamen mehrere Verhaftungen und Verwundungen vor. Eine Kavallerieabtheilung begleitete den Wagen des Prinzen von Wales, als dieser die Oper gegenüber der Polizeikaserne verließ. Kurz vor Schluß der Redaktion geht uns noch folgendes Telegramm zu: „Die Unruhen in Bowstreet dauerten bis heute früh 2 Uhr fort, erst dann begann die Menge sich zu zerstreuen. Die von den Volkshäufen angerichteten

Zerstörungen sind beträchtlich, viele Häuser sind beschädigt, zahlreiche Fensterscheiben sind zertrümmert. Eine große Anzahl Personen ist verhaftet.“)

Serbien.

Belgrad, 7. Juli. Gestern hat hier auf Staatskosten und unter sehr großer Theilnahme der Bevölkerung die Beerdigung des in Prischina ermordeten Konsuls Marinkowitsch stattgefunden. Ein Beamter des auswärtigen Amtes hielt die Gedächtnisrede für den Verstorbenen und gab dabei dem Wunsche auf Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zur Türkei Ausdruck. Die Frage der Aufrechterhaltung guter Beziehungen mit der Türkei steht insofern mit der Ermordung des serbischen Konsuls im Zusammenhang, als die serbische Regierung bekanntlich von der Pforte eine Genugthuung für die Mordthat verlangt hat. Die Pforte ist den begütlichen Wünschen Serbiens schon entgegengekommen.

Bulgarien.

Sofia, 7. Juli. Für den als Verschwörer erschossenen Major Paniza fand gestern ein von seiner Witwe veranlaßtes Requiem statt. Denselben wohnten mehrere ehemalige Freunde Paniza's bei. Die Feier verlief in vollster Ruhe. Auch sonst scheinen die Gerüchte von Unruhestörungen, die in Folge der Hinrichtung Paniza's vorgekommen seien und sogar zur Verhängung des Belagerungszustandes über mehrere bulgarische Städte geführt haben sollten, der Begründung völlig zu entbehren. Nach der „Agence Balcanique“ fand kürzlich in Pernschitza bei Philippopol wegen eines Zwistes über Gemeindefachen zwischen den Anhängern der beiden politischen Parteien (Liberale und Radikale) eine unbedeutende Unruhestörung statt. Dieselbe hing jedoch nach dem genannten Blatte absolut nicht mit der Hinrichtung Paniza's zusammen. Die „Agence Balcanique“ konstatirt, daß weder vor noch nach der Hinrichtung die Ordnung und Ruhe irgendwo in Bulgarien gestört worden sei. Die Mehrheit der Bevölkerung meine, Paniza's Strafe sei eine verdiente und die Hinrichtung sei notwendig gewesen, um ein Exempel zu statuieren. Falsche Gerüchte aus und über Bulgarien scheinen überhaupt in neuerer Zeit wieder recht üppig zu gedeihen. Einerseits heißt es, daß die bulgarische Regierung die Zahlung des Tributs an die Türkei einstellen werde, andererseits, daß Prinz Ferdinand abhandeln werde. Keine von diesen beiden Nachrichten hat eine große Wahrscheinlichkeit für sich. Der bulgarische Ministerpräsident dürfte im gegenwärtigen Augenblick nicht geneigt sein, ein ernstes Zerwürfniß mit der Pforte heranzubuscheln. Erst vor kurzem wurde gemeldet, die bulgarische Regierung habe den fälligen Tribut ohne allen Protest an die Pforte abgeführt. Das scheint auch das Thatsächliche zu sein; denn zur Tributverweigerung hat die bulgarische Regierung gegenwärtig keinerlei Vorwand. Ehe es zu diesem Schritte käme, müßte eine längere Zeitpause seit dem Erlaß der bulgarischen Note an die Pforte eingetreten sein als sie es jetzt ist. Obige Meldung dürfte somit nichts als eine Kombination sein, daß Bulgarien seine Tributzahlungen künftig einstellen werde, wenn die Pforte die bulgarische Note unberücksichtigt lassen sollte. Was die Nachricht von einer angeblich bevorstehenden Abhandlung des Prinzen Ferdinand betrifft, so steht sie mit öffentlichen Aeußerungen, welche der Prinz noch unlängst bei verschiedenen Gelegenheiten gethan hat, nicht im Einklange.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juli. Die „Agence de Constantinople“ ist ermächtigt, die Nachricht, wonach Griechenland eine Protestnote gegen kirchliche Konzeptionen in Bulgarien überreicht hätte, als unbegründet zu bezeichnen. Weder die griechische, noch eine andere Regierung haben eine ähnliche Note überreicht. Gleichfalls unrichtig ist die Nachricht, daß die Pforte die Absicht habe, an die Mächte, welche den Berliner Vertrag unterfertigt haben, eine Note in der bulgarischen Frage zu richten.

Da sehen wir in nicht geringer Entfernung vor uns einen langgestreckten luftigen Bau mit Kuppeln, Thürmlein und Zinnen. Das endlich ist die Festhalle, links und rechts flankirt von der Sanitätswache und der Feuerweh. Wir schreiten auf den Mittelgang zu, durch den wir heute nur gegen Vorzeigung unserer Bankettskarte eintreten dürfen. Da stehen wir denn in der ungeheuren Halle. Ein angenehmes, wohlthuendes Dämmerdunkel herrscht in dem Raum, dessen auf beiden Schmalseiten angebrachte große Fenster wie leuchtende Nischenangänge hereinstrahlen und einen Begriff von der Ausdehnung der kolossalen Halle geben. Wir wandeln langsam an den unzählbaren Tischen vorüber, deren Kopfenden die Schilder der zu ihrer Benützung berechtigten Gäste tragen. Es sollen 6000 Teilnehmer gewesen sein. Wir würden gerne glauben, daß es noch mehr waren. Endlich stehen wir vor der Mitte der hinteren Längswand, der architektonischen Hauptwand des Saales. Dort hatte man ein Podium aufgeschlagen, das aus einer höheren und einer niederen Stufe bestand. Oben saßen die höchsten Spitzen des Festauschusses und die verehrtesten Gäste, darunter saßen die übrigen besonders auszuzeichnenden Leiter des Festes. Hinter diesem Podium und der Rednertribüne war die Wand schön mit Bannern und Fahnen decorirt und eine mächtige Büste des Kaisers war weithin sichtbar.

In diesem Augenblick betrat Oberbürgermeister v. Fockenberg die Tribüne und wir nahmen schnell an der für die Presse reservirten Tafel, gegenüber der Tafel der Künstler, Platz. Herr v. Fockenberg ist ein Mann von imponirender Erscheinung, aber nicht allzu kräftigem Organ. Hatte man auch seine Rede auf den Landesherrn in der weiten Halle nicht überall verstehen können, so brauchte doch nur die Musik die Melodie von „Heil Dir im Siegerkranz“ zu intoniren und es genigte, daß Tausende und aber Tausende von den Sitzen sprangen und nach dreimaligem Hoch die Nationalhymne anstimmten. Mit gleicher Begeisterung wurde am Schluß der Rede des Festpräsidenten, Stadtraths Karl Diersch, welcher in seiner Rede an die Gäste der Stadt Berlin die nationale Bedeutung des Bundesfestes für die

Pflege des deutschen Einheitsgedankens betonte, das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ gesungen. Ganz besonderen Beifall rief auch die Rede des ersten Bürgermeisters, Vertreter von Wien, Dr. v. Worsakle, hervor, der für die besonders freundliche Aufnahme der österreichischen Deputation dankte und auf das Wohl der Stadt Berlin trank. Der stürmische Enthusiasmus, der, wie seinen Worten, auch der Rede des Zasteniens Adamoto auf Deutschland und seinen Kaiser folgte, bewies wieder auf's deutlichste, wie volksthümlich die Sympathie für unsere beiden mächtigen Bundesgenossen bereits in der Berliner Bevölkerung wie in ganz Deutschland geworden ist. Es eroberte noch die freudige Stimmung, daß Dr. Hans Wanicke, der Oberbürgermeister von Wien, darauf hinwies (in einer schwungvollen Rede auf den Deutschen Schützenbund), wie nicht nur kriegerischen Waffen, sondern vor allen Dingen auch dem friedlichen Einheitsgedanke die Wiedergeburt des Deutschen Reiches zu verdanken sei, und daß auch der Oberbürgermeister von Budapest, Herr Szabo, auf die Waffenbrüderschaft zwischen Ungarn und Deutschland einen begeisterten Toast ausbrachte. Die Rede des Stadtraths Schreiner auf die Vertreter der auswärtigen Schützenvereinigungen schloß dann die Reihe der offiziellen Ansprachen, die zwar in dem allzu großen Raume einer ganzen Anzahl der Festtheilnehmer im Wortlaut nicht verständlich werden konnten, die aber den Geist der allgemeinen Stimmung zum Ausdruck gebracht hatten.

Mittlerweile hatte man sich das einfache, aber vortreffliche Mahl munden lassen und auch dem Rheinwein und dem Sekt tapfer zugesprochen, und als endlich in später Abendstunde die Tafel aufgehoben wurde, traten die unübersehbaren Menschenmengen in der fröhlichsten Stimmung hinaus auf den von Tausenden von Lampen taghell erleuchteten Festplatz. Dort bot die nahe bei der Festhalle gelegene Konfitorie erfrischenden Kaffee. Wer sich daran gestärkt hatte, der stieg dann wohl die Stufen empor zu dem kunstvollen „Gäbentempel“, der in einem Rundtheil von mit Tannenbäumen geschmückten Wästen, bestrahlt von elektrischem Licht, auf einem feineren Unterbau sich als ein

Amerika.

Washington, 7. Juli. Der Senat lehnte mit 23 gegen 20 Stimmen eine Resolution ab, nach welcher wegen der Verathung der Tarifbill die Erledigung aller übrigen gesetzgeberischen Vorlagen vertagt werden sollte.

Zeitungsstimmen.

Zu der „Nordlandsreise Seiner Majestät des Kaisers“ schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Den von so herzlichen Kundgebungen des norwegischen Volkes begleiteten Aufenthalt in Christiania hat Kaiser Wilhelm selbst als Reise im Dienste des Staates, in Erfüllung seines hohen Herrscherberufes bezeichnet. In der Erwiderung auf den Trinkspruch des Königs Oskar äußerte Seine Majestät: „Ich erachte es für einen Regenten als notwendig, daß er sich über alles persönlich informiert und aus direkter Quelle Anschauungen sammelt, seine Nachbarn kennen lernt, um mit ihnen gute Beziehungen anzuknüpfen und zu unterhalten.“ Mit der Abfahrt aus der norwegischen Hauptstadt beginnt für den Kaiser die eigentliche Erholungsreise. Aus treuem Herzen werden alle Deutschen wünschen, daß während derselben von dem Schiff, das den Herrscher unseres Volkes trägt, jede Sorge gebannt bleiben möge. Aber wir werden dabei nicht vergessen, daß Kaiser Wilhelm selbst in unergieblichen Worten es ausgesprochen hat, wie auch in der Abgeschiedenheit von der Heimath, inmitten der fesselndsten Naturschönheiten nordischer Einflamkeit doch sein geistiges Auge unverwandt auf sein Volk gerichtet ist, sein Denken und Fühlen der Sorge um das Wohl des Vaterlandes gemindert bleibt. Bei dem Festmahle des Provinziallandtages von Brandenburg, am 5. März d. J., hat Kaiser Wilhelm gesagt: „Entrückt dem Parteigetriebe des Tages konnte ich die heimischen Verhältnisse aus der Ferne beobachten und in Ruhe einer Prüfung unterziehen. Wer jemals einsam auf hoher See, auf der Schiffsbrücke stehend, nur Gottes Sternenhimmel über sich, Einkehr in sich selbst gehalten hat, der wird den Werth einer solchen Fahrt nicht verkennen. Manchem von meinen Landsleuten möchte ich wünschen, solche Stunden zu erleben, in denen der Mensch sich Rechenschaft ablegen kann über das, was er erstrebt und was er geleistet hat.“ Mit wahrhaft königlichem Sinn betrachtet Wilhelm II. die Ruhe von den Tagesarbeiten seines Herrscherberufes als eine Zeit der Sammlung, in welcher neue Gedanken zum Wohle, zur Beglückung seines Volkes ungehindert reifen können. Ob dem Raume nach in die Ferne entrückt, bleibt der Herrscher mitten unter seinem Volke —; möge Seine Majestät sich täglich beglückt fühlen durch die Gewißheit, daß auch sein Volk in treuer Hingabe mit Herz und Sinn immer bei seinem Herrscher weilt!“

In einem dem 10. Deutschen Bundesfesten gewidmeten Artikel sagt die „Post“: „Die Zeiten, in welchen der Gedanke der deutschen Einheit von Schützenfesten seine Förderung erwartete, sind vorüber. Wenn jetzt aus allen Theilen Deutschlands Scharen froher Festgenossen in Berlin zusammenströmen, so liegt darin zugleich ein neuer erfreulicher Beweis, daß die Einigung Deutschlands nicht bloß äußerlich sich vollzogen hat, sondern daß alle Glieder des deutschen Volkes sich innerlich eins und einig fühlen, daß die deutsche Einheit fest wurzelt in dem Herzen und Bewußtsein des deutschen Volkes. Diese erfreuliche Thatsache ist nicht zum geringen Theile das Ergebnis und das Verdienst der weisen innerdeutschen Politik seit 1870, welche die vollständige Bewegungsfreiheit der einzelnen Stämme und Glieder Deutschlands nur so weit beschränkte, als dies im Interesse der Reichseinheit unbedingt notwendig war und den Ueberdecker des Reiches die feste Ueberzeugung beizubringen wußte, daß die verfassungsmäßigen Rechte der Bundesstaaten keinen treueren Wächter haben, als gerade die Reichsgewalt. Es kann daher nicht fehlen, daß die deutsche Einheit auch aus dem 10. Bundesfesten ein neues Element der Kraft und Festigkeit gewinnt. Auf die Vertreter der mit Deutschland zu dem Friedensbunde vereinigten Völker Oesterreich-Ungarns und Italiens kann die Wahrnehmung, wie fest die deutsche Einheit und ihr äußerer Ausdruck, Kaiser und Reich, im Herzen des deutschen Volkes wurzeln, nur auf das Erfreulichste wirken. Sie werden zugleich die Ueberzeugung von hier fortnehmen, daß das deutsche Volk mit alter deutscher Treue an seinen Bundesgenossen hängt und in der Stunde der Gefahr fest zu ihnen stehen wird. Zugleich aber werden sie erkennen, daß wir allein die Erhaltung des Friedens und der Freundschaft innerhalb der europäischen Völkerfamilie erstreben, und daß, wenn wir unsere Waffen blank und scharf zu erhalten uns bestreben, wir doch nicht gesonnen sind, sie im Dienste kriegerischen Ehrgeizes, sondern allein zu der Vertheidigung des Vaterlandes zu gebrauchen. So wird nicht bloß der deutschen Einheit, sondern auch der friedlichen Einigkeit der Völker Europa's aus der Ver-

zierlicher, von Hermen und Atlanten getragener Kuppelbau erhebt. Auf seinem rothgoldenen Dach, das mit Belarion und Laubgewinden geschmückt ist, steht eine prächtige Statue der Göttin des Glückes und hinter seinen gläsernen Wänden sind die reichen Preisgeschenke ausgelegt, unter denen namentlich der prachtvolle Kaiserpalast die Aufmerksamkeit besonders fesselt. Viele aber wanderten auch hinüber in das Restaurant zum „Münchener Kint“, einem vom Baumeister Grösch aufgeführten Bierpalast, in dem achte bayerische Kellnerinnen den Maßkrug füllten. Hatte doch schon in dem gestrigen Festzuge das „Münchener Kint“ auf dem Wagen der hochthronenden Monarchia, vor den Künstlern Albrecht Dürer und Peter Fischer und ihren jungen Gehilfen in einer Hopfenlaube auf blauweißem Teppich thronend, den stürmischen Jubel des Publikums wachgerufen. Wer aber sich noch nicht so ermüdet fühlte, der wanderte noch einmal in die Festhalle, um ihren interessanten Bau jetzt in Ruhe zu bewundern, oder er ging nach der großen Schießhalle hinüber an die Arbeit, um sich gleich am ersten Abend einen Ehrenbecher zu erwerben. Davon morgen.

W. Hamburg, 7. Juli. (Verband deutscher Müller.) Heute Vormittag wurde die 20. Generalversammlung des hier tagenden Verbandes deutscher Müller von dem Vorsitzenden van den Wyngaert aus Berlin im Konzerthause „Ludwig“ eröffnet. Im Laufe der Verhandlungen wurde einstimmig eine Resolution angenommen, daß die Generalversammlung die Ueberproduktion als Hauptpunkt des schlechten Geschäftsganges des Müllergewerbes ansehe und den Vorstand beauftrage, Schritte zu thun, um diesen Mißständen abzuhelfen.

R.B. London, 7. Juli. (Die Amerikaner in China.) „World“ und „New York Herald“ erklären, der chinesische Gesandte habe in Washington die offizielle Erklärung abgegeben, falls Amerika das die Einwanderung der Chinesen verbietende Gesetz nicht zurückziehe, China mit dem Ausschluß aller Amerikaner antworten werde.

ammlung der Schönen Deutschlands und seiner Bundesländer in Berlin eine erwünschte Stärkung und auch den Gärten von jenseits des Ozeans die Ueberzeugung erwachsen, daß wir Deutsche nur auf die Einigkeit und Freundschaft der Völker und den friedlichen Wettbewerb in den Künsten und Arbeiten des Friedens bedacht sind."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 8. Juli.

Heute Mittag trafen Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin mit Seiner Hoheit dem Herzog von Nassau aus Freiburg in Baden-Baden ein und bezogen Wohnung im Großherzoglichen Schloß. Morgen begeben die Höchsten Herrschaften den Geburtstag des Erbgroßherzogs im engsten Familienkreis. Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften werden bis Donnerstag, den 10. ds. Mts., in Baden-Baden verweilen.

(Der 22. Verbandstag des Verbandes der unterbadischen Kreditgenossenschaften.) Zu unserem Berichte über den Verbandstag haben wir noch nachzutragen, daß nach Beendigung der Sitzungen Sonntag Nachmittag die Teilnehmer des Verbandstages zu einem Festdiner im Hotel Victoria sich vereinigten. Im Verlaufe des Diners ergriß der Verbandsdirektor F. i. d. h. das Wort, um auf Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog ein Hoch auszubringen. Derselbe hielt folgende Ansprache: „Da wo Männer zu gutem Zwecke und Thun sich vereinen, ist es von jeder Seite gewesen, des Staatsoberhauptes zu gedenken und ihm die Verehrung auszudrücken. Bei uns Badnern ist das aber nicht nur Sitte, sondern ein tiefes Herzensbedürfnis, unserm Erbgroßherzog Friedrich unsere Verehrung darzubringen, nicht nur wegen seiner hohen Geburt, sondern seiner edlen Gesinnung und seines edlen Deutschtums wegen. Wenn ich es nicht erinnerlich, daß unser Erbgroßherzog in trüben Tagen die unvergeßlichen Worte sprach: „Ich will ein sein mit meinem Volke!“ Und wenn ich es nicht erinnerlich, wie er dies Wort treu und voll gehalten! Weit über die Grenzen unseres heimathlichen Vaterlandes, weit über die Grenzen unseres großen Deutschen Reiches hinaus ist Erbgroßherzog Friedrich bekannt als ein Hort oder Stütze und als ein Fürst der volksthümlichsten und deutschesten Art. Deshalb ist es das Bedürfnis unseres Herzens, auch hier dieses edlen Mannes zu gedenken und dem Mitherrschener der deutschen Einigkeit und unseres Deutschen Reiches unser Hoch auszubringen. Er lebe hoch!“ Jubelnd stimmten die Anwesenden in das Hoch ein. Von Herrn Schaffer-Baden wurde vorgeschlagen, an Seine Königliche Hoheit ein Telegramm abzuschicken, und diesem Vorschlage beigefügt zu bestimmen. Das Telegramm lautete: „Seiner Königlichen Hoheit, ihrem geliebten Erbgroßherzog, bringen hundert in Karlsruhe verarmte Vertreter der unterbadischen Kreditgenossenschaften den unterthänigsten Dank für den das Volkwohl fördernden Bestrebungen gewidmete gnädige Fürsorge dar.“ Auf diese Depesche ist von Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog folgende telegraphische Antwort eingelaufen:

Ich danke den Vertretern der badischen Kreditgenossenschaften für die bei ihren Verhandlungen mir gewidmeten freundlichen Gesinnungen. Ich wünsche Ihnen allen und Ihren Unternehmungen ein ferneres glückliches Gedeihen und Wohlergehen.

Die Antwort des Landesfürsten rief unter den Versammelten die dankbarste Empfindung hervor, was die allgemein gehobene Stimmung noch mehr erhöhte. Nach sechs Uhr war das Festessen beendet und die meisten Teilnehmer des Verbandes kehrten schon mit den Abendigen in ihre Heimath zurück.

(Die öffentlichen Prüfungen des Konservatoriums für Musik) wurden am 28. und 29. Juni und am 2. und 5. Juli fortgesetzt. Die Aufführungen dieser Tage waren den Vorbereitungsklassen gewidmet, und zwar die erste davon dem Ensemblespiel, Chorgesang und Orchesterpiel, die übrige im Solospiel. Unter der großen Anzahl der gebotenen Nummern (es waren im Ganzen nicht weniger als 58) eine Auswahl der erwähnenswerthsten zu treffen, ist in diesem Falle ganz besonders schwer, da die verschiedenen Alters- und Ausbildungsstufen der Mitwirkenden eine große Verschiedenheit des Maßstabes bedingen, mit welchem die einzelnen Leistungen gemessen werden können. Wir werden uns in dieser Besprechung daher auf diejenigen beschränken müssen, in deren Reife bereits ein Ueberstreichen der Elementarstufe erkennbar war. Wenn wir von den Chorliedern und der Haydn'schen Symphonie absehen, deren Ausführung zu den angenehmen Eindrücken gehört, welche wir von jugendlichem Musikern je empfangen haben, so müssen wir das Streichquartett von Mozart und das Trio von Reinecke als die in unserem Sinne erwähnenswerthsten Nummern der ersten hier in Rede stehenden Prüfung bezeichnen. In der zweiten traten ein Rondo von Wilm., eine Mazurka von Schaffnorsky, eine Mozart'sche Sonate in A-dur, ein Sonatensatz in C-moll von Beethoven, 3 Violinstücke von Rehfeld, sowie 2 Salontouppositionen von Frenka und Schmitt in ähnlicher Weise hervor. In der dritten erschienen uns als besonders hervorragende Leistungen die Variationen über „Nolor più“ von Beethoven, Violinvariationen von Veriot, Albumblätter von Gade und Richter, 3 kleine Stücke von Schumann, ein Charakterstück En pleurant von Godart, welches einem Chopin'schen Walzer zur Einleitung diente, Nocturn von Chopin und Fantasie von Haydn und eine Fantasie elegante für Violine von Dancla. Aus den 16 Nummern der letzten Prüfung heben wir hervor: einen Sonatensatz von Göb, den ersten Satz aus der F-moll-Sonate von Beethoven, Cello-Variationen von Franchomme, Tarantelle von Stephen Heller, 2 Violinstücke von Sitt und 2 ebensolche von Herrmann und ein Larghetto für Violine von Mozart. Auch unter den übrigen, hier nicht namhaft gemachten Nummern befanden sich ganz vorzügliche, und wenn man das ganz kindliche Alter vieler Vortragender Kinder in Betracht zieht, sogar solche, welche auffallende Begabung verriethen. Durchweg machte sich der Einfluß der vortheilhaften Methode bemerkbar, durch welche das Karlsruher Konservatorium zu einer auch im Ausland geachteten und in der musikalischen Welt allseitig anerkannten Kunstanstalt sich emporgeschwungen hat.

(Eisenbahnverkehr.) Auf der Eisenbahnstation Karlsruhe, Hauptbahnhof und Mühlburgerthorbahnhof sind im vorigen Jahre insgesamt 909 435 Personentickets, gegenüber 832 655 Biletten im Jahre 1888 ausgegeben worden. Die weitaus stärkste Frequenz war im Juni, in welchem 119 912 Bilette ausgegeben wurden, und die geringste im Februar (48 964) zu verzeichnen. An Gepäck sind von hier aus insgesamt 2 593 430 Kilo gegen 2 547 315 im Jahre 1888 und an Thieren 8 318 (im Jahre 1888

6501) befördert worden. Der Güterverkehr betrug im Binnenverkehr 49 693, im direkten Verkehr 36 346 Tonnen, der Güterempfang im Binnenverkehr 122 229, im direkten Verkehr 144 628 Tonnen. Auch diese Zahlen bedeuten eine wesentliche Steigerung des Verkehrs. Die Gesamtsumme der Einnahme stellte sich auf 4 026 277 M. 69 Pf. gegenüber 3 866 855 M. 87 Pf. im Jahre 1888.

(Luther-Festspiel.) Die Vorbereitungen zu einer Aufführung des Lutherfestspiels in der hiesigen Südkirche haben, wie man uns mittheilt, begonnen. Am Samstag den 12. Juli wird in einer allgemeinen Versammlung, zu deren Besuch namentlich alle diejenigen angerufen werden, welche zur Mitwirkung willig sind, weiteres mitgetheilt werden. Es ist wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß die mit activen oder passiven Rollen Betrauten sich mit voller Hingabe dem Unternehmen widmen werden.

(Stadtgarten-Theater.) Gegenüber verschiedenen an sie gerichteten Anfragen wünscht die Direction des gegenwärtig im Stadtgarten-Theater gastirenden Operetten-Ensembles bekannt zu geben, daß keine der zur Aufführung angezeigten Operetten im Verlaufe des auf 14 Tage berechneten Gesamtgastspiels wiederholt wird, abgesehen von einer einmaligen Wiederholung der Novität „Der arme Jonathan“ von C. Willäder.

(Schopfheim, 7. Juli. Feuer.) — Schwarzwaldberein.) In der Hebelstraße hier selbst brannte gestern Abend 1/2 11 Uhr eine mit Heu gefüllte Scheune vollständig nieder. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich und die hiesige, sowie verschiedene auswärtige Feuerwehren hatten große Mühe, die angrenzenden Gebäude zu schützen. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden. — Der Ausflug von vier Schwarzwaldbestritten, Säckingen, Zell, Brach und Schopfheim nach Schweigart war ein recht gelungener. Die Betheiligung war ziemlich stark.

Verschiedenes.

(Paris, 7. Juli. Der Brand von Fort de France.) Der Gouverneur der Insel Martinique berichtet amtlich nach Paris, daß der Ruin der durch Feuer so schwer heimgeführten Stadt Fort de France ein vollständiger ist. Er meldet: 1015 Wohnungen und 1600 Häuser sind vollständig zerstört. Der Verlust beläuft sich auf 8 Millionen, ungerichtet die Waaren, das Mobiliar, die Werthpapiere u. s. w., was einen Verlust von 20 bis 25 Millionen ausmacht. Die ersten Tage lieferte die Stadt Saint Pierre die nothwendigen Lebensmittel; dann kamen zwei Ladungen Lebensmittel aus Guadeloupe und eine von der englischen Insel St. Lucia. Wenn die Zufuhren aufhören, so wird schreckliches Elend herrschen, sofern Parlament und Mutterland uns nicht zu Hilfe kommen. Wir wissen, daß bei einer ähnlichen Gelegenheit Guadeloupe reichlich unterstützt wurde und mehr als 1/2 Millionen erhielt, und wir haben Vertrauen. Die Versicherungen sind so gut wie nichts; auf 1 800 000 Frs. gegenseitiger Versicherung (dieses ist hier das System) wird man kaum 80 000 Frs. bezahlen. Man kann nicht an den Wiederaufbau denken, und doch wäre er nothwendig, um den unglücklichen Arbeit zu geben. Kommen Sie uns zu Hilfe, ohne Sie sind wir verloren.“ (Die französischen Kammern haben einen vorläufigen Kredit schon auf die erste Nachricht von dem Unglück genehmigt.)

(London, 7. Juli. Strategische Eisenbahnen in der Mandchurie.) Das Reutersche Bureau meldet aus Schanghai vom 5. d. M., daß die chinesische Regierung zum Bau strategischer Eisenbahnen in der Mandchurie eine Anleihe von 30 Millionen Taels amerikanischen Silbers aufzunehmen beabsichtigt.

(R. B. New-York, 7. Juli. Wirbelsturm.) Die Stadt Fargo in Nord-Dakota wurde heute von einem heftigen Wirbelsturm heimgeführt. Mehrere Personen wurden getödtet. Ein Eisenbahnzug der Nord-Pacifischebahn soll infolge des orkanartigen Sturmes entgleist sein. Nähere Nachrichten darüber fehlen indes noch.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 8. Juli. Nach einer Depesche aus Christiania ist das deutsche Gesandtschaftsmitglied mit Seiner Majestät dem Kaiser heute Vormittag um 10 Uhr bei regnerischem Wetter von dort ausgelaufen. Hinsichtlich der weiteren Reise des Kaisers theilt der „Reichsanzeiger“ mit, daß

allerhöchstensberieselbe zunächst in Bergen Halt machen und alsdann verschiedene Fjords einlaufen werde, an deren Ende der Kaiser jedesmal den Punkt der Landung erst zu wählen gedenkt. Insbesondere sei eine Landtour von Elde nach Gudvangen über Loswangen in Aussicht genommen. Weiter nördlich als nach Molde und dem Moldefjord, wohin der Monarch über Alesund reisen wird, beabsichtige der Kaiser nicht zu gehen. Von Molde aus seien verschiedene Landpartien geplant. Auf manche lohnende Partie wolle der Kaiser mit Rücksicht auf die baldige Rückkehr in die Heimath verzichten, da die zu erledigenden Regierungsgeschäfte ein längeres Fernbleiben Seiner Majestät nicht wünschenswerth erscheinen ließen.

Konstantinopel, 8. Juli. In diplomatischen Kreisen verlautet, die Pforte lasse soeben in London eine Note überreichen, in welcher sie, anknüpfend an die bisherigen Verhandlungen zwischen dem türkischen Botschafter Rustem Pascha und Lord Salisbury und abweichend von der englischen Bedingung, die Festsetzung eines bestimmten Termins für die Räumung Egyptens verlangt. Die Pforte spreche ferner den Wunsch aus, auch das Recht einer eventuellen Wiederbesetzung Egyptens durch England solle nur bis zu einem näher zu bestimmenden Zeitpunkte gültig sein.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 1. Juli. Julius, B.: Konrad Kehler, Handschuhmacher. — Walthar Heinrich Anton, B.: Maxell Baumgartner, Kaufmann. — 2. Juli. Paul Leonhard, B.: Gg. Sturm, Hauptlehrer. — Karl Josef Anton, B.: Lorenz Adam, Sesselmacher. — Johanna, B.: Joh. Ott, Möbelmacher. — Wilhelm Heinrich, B.: Frh. Diebold, Steinbauer. — Heinrich, B.: Frh. Janfon, Betriebsinspektor. — 3. Juli. Maximilian, B.: Max Köhler, Schmied. — Ernst, B.: Karl Gregor Jhle, Gemeindevorsteher. — 4. Juli. Edith Elisabeth Sofie, B.: Friedrich von Woyuna, Premierlieutenant. — Clara Augusta, B.: Karl Rehm, Former. — Elise Olga, B.: Aug. Vint, Metzger. — Wilhelm, B.: Julius Jakob Reber, Inkallatur. — 5. Juli. Helmine Margaretha Bertha, B.: Eduard Trautwein, Kaufmann. — 6. Juli. Emilie Gertrude, B.: Anton Proßim, Bierwachtmeister. — Cheaufgebote. 7. Juli. Max Böhme von Weimar, Hofmusikdirektor hier, mit Margarethe Baier von hier. — Johann Kracker von Steppach, Weißgerber hier, mit Katharina Hoder von Reilingen. — Nathan Bloch von Sulzburg, Kugelfabrikant in Bern, mit Jenny Baer von hier. — Johann Wolf von Erlangen, Handschuhmacher hier, mit Anna Kern von New-York. — Vincenz Ludwig von Großrinderfeld, Schreiner hier, mit Karoline Hartmann von Großrinderfeld. — Maximilian Walter von hier, Steinbruder hier, mit Marie Streßfuß von Forchtenberg. — Karl Mayer von Neersburg, Sattler hier, mit Luise Bölpfer von Freudenstadt. — 8. Juli. Josef Köstler von Dürmersheim, Kasernenwärter hier, mit Genoveva Siegel von Neudorf. — Eheschließungen. 8. Juli. Karl Seibt von Schönberg, Pfarrer in Cronau, mit Marie Schumacher von Forstheim. — Emil Heinz von Ettlingen, Schuhmacher hier, mit Marie Dambach von Ettlingen. — Todesfälle. 7. Juli. Katharina, Witwe von Gefangenwärter Andreas Nagel, 81 J. — Gustav Otto Berge, ledig, Friseur, 20 Jahre. — Martha, 21 J., B.: Martin Rothels, Handelsmann. — 8. Juli. Emil, 10 M. 4 J., B.: Joh. Gg. Segner, Wagenwärtergehilfe. — Christine, Ehefr. von Maschneupfug Joh. Geo. Schort, 68 J.

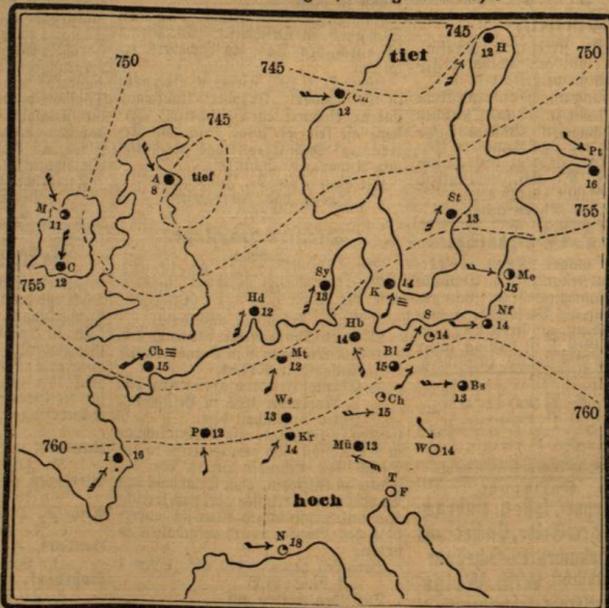
Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Juli	Barom.	Therm.	Absolute Feuchtigk.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
6. Nachts 9 U.	749.2	+13.2	9.0	80	SW	bedeckt
7. Morgs. 7 U. 1/2	751.6	+12.3	9.0	86	SW	bedeckt
7. Mittags 2 U.	752.1	+18.4	8.7	55	W	wolkig
7. Nachts 9 U.	752.9	+14.0	9.0	76	SW	wolkig
8. Morgs. 7 U. 1/2	750.0	+13.4	8.8	77	SW	bedeckt
8. Mittags 2 U. 1/2	748.3	+16.6	10.3	73	SW	bedeckt

1) Regen. 2) Regen = 2.3 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Max., 7. Juli, Morgs., 5.01 m; 8. Juli, Morgs., 5.20 m, gestiegen 19 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Dardor in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 8. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung vom 8. Juli 1890, 8 Uhr Morgens. Während die Depression über Mittelnorwegen nur wenig ihre Lage verändert hat, ist jene, welche gestern im Westen Irlands angebeutet war, bis zur schottischen Küste heringedrückt; sie hat zugleich einen Ausläufer weiter südwärts bis Frankreich herein entsandt. Dieser Druckverteilung entsprechend dauert in Nord- und Mitteleuropa die regnerische und kühlere Witterung fort.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 8. Juli 1890.

Kategorie	Währung	Kurs	
Staatspapiere.	Deutsche Bank	166.60	
	Dresdener Bank	154.—	
	anleihe	107.20	
	4% Preuss. Konf.	106.70	
Bauaktien.	Staatsbahn	204.50	
	Lombarden	120 3/8	
	in W. 103.95	Galizier	—
	Österr. Goldrente	95.30	
Wechsel und Sorten.	Elbthal	205.70	
	Silber.	77.40	
	Hess. Ludwigsb.	119.60	
	Gotthard	162.60	
Banken.	1880r. Russen	96.40	
	II. Orientanleihe	72.80	
	Italiener compt.	93.90	
	Egypter	96.20	
Kreditaktien.	75.30	Paris	80.88
	89.80	Wien	173.95
	86.90	Napoleonsdor	16.24
	262 1/2	Privatdiskonto	3 1/4
Diskonto-Kommandit.	Bad. Zuckerfabrik	95.80	
	219.10	Kreditaktien	262 1/2
	152.—	Staatsbahn	204 1/2
	156.50	Lombarden	120 1/4
Berlin.	163.90	Handelsgehilf.	163.90
	164.70	Def. Kreditakt.	164.70
	102.70	Staatsbahn	102.70
	60.50	Lombarden	60.50
Wien.	219.30	Dist.-Kommand.	219.30
	63.70	Marienburg	63.70
	91.20	Dortmunder	91.20
	146.20	Kaurabütte	146.20
Paris.	—	3% Rente	91.15
	—	Spanier	75 3/4
	—	Egypter	—
	—	Ottomane	576.—

Statt besonderer Mittheilung: Todesanzeige.

Karlsruhe. Theilnehmenden Freunden und Verwandten die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Bürklin,

Ober-Ingenieur a. D.,

nach langem Leiden in seinem 75. Lebensjahre heute verschieden ist.

Karlsruhe, den 8. Juli 1890.

Zu Namen der Hinterbliebenen:

- Dr. Albert Bürklin, Intendant.
- Luise Bürklin, geb. Wolf.
- Wilhelm Manz, Geh. Hofrath und Professor.
- Inlie Manz, geb. Bürklin.
- Albert Haas, Eisenbahn-Bauinspektor.
- Marie Haas, geb. Bürklin.
- Mathilde Bürklin Witwe, geb. Hofmann.
- Alexander Bürklin, Bauinspektor a. D. und Bankdirektor.
- Margarethe Bürklin, geb. Klein.
- Max Bürklin, Kaufmann.
- Amalie Bürklin, geb. Kleinbienst.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 10. Juli, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Kriegstraße 71, aus statt. E. 854.

Todesanzeige. Ingenieur Karl Ackenheil,

unser innigst geliebter Bruder, Schwager und Onkel, früher im badischen Staatsdienste, später als Civil-Ingenieur in U. S. Nordamerika thätig, zuletzt ebenfalls **Chief-Ingenieur der Staten Island Rapid Transit R. R.**, wurde bei der Katastrophe des Washington-New-York-Expresszuges der Baltimore-Ohio-Eisenbahn, nahe Child's Station, am 20. Juni, Morgens 2 Uhr, so schwer verletzt, daß er bald nachher, bei seiner Ueberbringung von der Unfallstätte zur Stadt verstarb, was wir tiefbetrübt Verwandten und Freunden hierdurch mittheilen.

Namens der Hinterbliebenen:

- Cäsar Ackenheil.
- Fanny Weib, geb. Ackenheil.
- Alfred Weib.

Stuttgart-Baden-Baden, den 5. Juli 1890. E. 889.

Karlsruhe. Stadtgarten-Theater in der Ausstellungshalle. Mittwoch den 9. Juli 1890 Gastspiel des Operetten-Ensembles vom Karl Schulze Theater in Hamburg unter Leitung des Direktors J. Ferenczy.

Der arme Jonathan.

Operette in 3 Akten von Hugo Wittmann und Julius Bauer.
Musik von Karl Willöder.

Casse-Eröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Preise der Plätze: Fremdenloge M. 4, Parquetloge M. 3, Parquet M. 2.50, 1. Rang und Stichparquet M. 1.50, 2. Rang M. 1, Mittelgalerie 75 C., Seitengalerie 50 C.

Vorverkauf in der Musikalienhandlung von L. Fr. Schuster (C. Geibel) an Wochentagen von 8-4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11-2 Uhr und bei Herrn Stadtgartenintendant Friedrich.

Legbücher und Programme in der Musikalienhandlung von L. Fr. Schuster (C. Geibel) und Abends an der Casse. E. 850.
Donnerstag den 10. Juli: Orpheus in der Unterwelt.
Burlische Oper in 2 Akten, 4 Bild. v. Sect. Cremieux. Musik v. J. Offenbach.

E. 762.3. Karlsruhe. Offene Kanalmeisterstelle.

Bei dem städtischen Tiefbauamt soll ein zweiter Kanalmeister angestellt werden, dessen Eintritt sofort erfolgen kann. Praktische Kenntnisse in Hochbau- und Tiefbauarbeiten sind erwünscht. Die Meldungen sind bis zum

15. Juli 1890 schriftlich bei dem städtischen Tiefbauamt einzureichen, unter Angabe der von den Bewerbern besuchten Unterrichtsanstalten und ihrer bisherigen praktischen Thätigkeit. Zeugnisse hierüber, sowie über tüchtige Körperbeschaffenheit sind beizufügen.

Der Anfangsgehalt beträgt jährlich 1800 M.
Karlsruhe, den 2. Juli 1890.
Städtisches Tiefbauamt.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Von Bremen nach
New-York (in 8 bis 9 Tagen)
Baltimore,
Süd-Amerika, Ost-Asien,
Australien

besördert Passagiere mit den schnellsten und bequemsten Schiffen u. Schnell-dampfern die

General-Agentur
Jean Ebert, Mannheim
K. 4, 6

sowie dessen Agenten:
Mar Remble, Herrenstr. 25, und
Alb. Schenemann, Uhlandstr. 9,
Karlsruhe; A. Schindel, Durlach;
Jos. Buchmüller, Dürmersheim.

Aufrichtiges Heiraths- Gesuch.

E. 811.2. Ein freibarer Kaufm., 27 Jahre alt, aus achtbarer Familie, sucht sich zu verheirathen. Ehrenhafte Damen, die eine glückliche Ehe eingehen wollen, bis zum gleichen Alter, mit disponiblen Vermögen, bescheidenen Offerten mit Darlegung der Verhältnisse und Photographie vertrauensvoll unter B. R. 66 postlagernd Steinbach i. Baden einzuweisen. Diskretion Ehrenjude.

Stelle-Gesuch.

E. 849. Ein junger Mann, militärfrei, mit besten Zeugn., i. d. Teppich- u. Möbelstoffbranche erfahren, sucht ver 1. Dtl. Stellung als Verkäufer, Comptoirist od. Expedient, am liebsten in gleicher Branche. Gest. Off. postlag. unter W. R. Postamt Markthalstr. Heidelberg.

Militär & Marine verbunden mit Pensionen.

Stuttgart, Hasenbergstraße No. 5
Direktor: Oscar Hanke.
Königl. Preuss. Ingenieur-Bauamt, a. D.

E. 341.34. Karlsruhe.
Feuer-, fall- u. einbrun-
sichere Geld-, Bücher- und
Dokumenten-Schränke
empfehlen Wilh. Weiss,
Karlsruhe Erdbrunnstr. 24

Bürgerliche Rechtspflege.
Anforderung.
E. 830. Heidelberg. Nicolaus
B. S. aus Malsch ist zur Erbschaft auf
Absterben seiner Tante, Franz Win-

maier, Maurer Witwe, Franziska, geb. Bös hier, gesetzlich berufen. Derselbe, falls er gestorben sein sollte, seine Kinder, werden aufgefordert, innerhalb

zwei Monaten an den unterzeichneten Notar zum Zwecke des Bezugs zur Verlassenschaftsverhandlung Nachricht von sich gelangen zu lassen.
Heidelberg, 4. Juli 1890.
Groß. Notar
Starck.

Handelsregister-Einträge.

E. 776. Mannheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:

1. Zu D. B. 275 Ges. Reg. Bd. VI. Firma: „Eder & Balzar, Dampfziegelei Rheinau“ in Mannheim. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Rheinau verlegt.
2. Zu D. B. 472 Firm. Reg. Bd. III. Firma: „A. Würzweiler“ in Mannheim. Der am 28. Mai 1890 zwischen Abraham Würzweiler und Eugenie Friedmann daber errichtete Ehevertrag bestimmt: Alles gegenwärtige und zukünftige Vermögen der beiden Braut- und künftigen Eheleute wird bis auf den Betrag von 100 Mark, die jeder Theil zur Gemeinschaft gibt, sammt den auf dem Vermögen haftenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen und für erbschaftlich erklärt, in Gemäßheit der R. N. S. 1500 bis mit 1504.
3. Zu D. B. 564 Firm. Reg. Bd. III. Firma: „S. J. Maas“ in Mannheim. Eduard Eberhardt, Kaufmann daber, ist als Prokurist bestellt.
4. Zu D. B. 243 Firm. Reg. Bd. III. Firma: „St. Kesselheim“ in Mannheim. Der am 20. Mai 1890 zwischen Stephan Kesselheim und Charlotte Magdalena Ginz daber errichtete Ehevertrag bestimmt: Die Verlobten als künftige Eheleute schließen ihr gesamtes gegenwärtiges wie künftiges, bewegliches und unbewegliches, Ehereinbringen sammt den darauf lastenden Schulden von der Gemeinschaft aus, bis auf den Betrag von zweihundert Mark, welche Summe ein jeder derselben aus seinem beweglichen (sahrenden) Einbringen gemäß R. N. S. 1500 in die Gemeinschaft einwirft. Die Gemeinschaft besteht daher nur aus dem oben bedingenen Einwurf im Gesamtbetrage von zweihundert Mark und aus der Ertragsenschaft.
5. Zu D. B. 570 Firm. Reg. Bd. II. Firma: „C. Pfefferkorn“ in Mannheim. Kaufmann Heinrich Buri daber ist als Prokurist bestellt.

Mannheim, den 27. Juni 1890.
Groß. Amtsgericht III.
Stein.

E. 702. Nr. 5802. Ettenheim. In das diesseitige Firmenregister wurde heute eingetragen:

Unter D. B. 184: Firma Albert Dietzche in Ettenheim. Inhaber: Albert Dietzche, lediger Kaufmann in Ettenheim.

Zu D. B. 123: Firma E. Märklin jr. in Ettenheim. Die Firma ist erloschen.

Zu D. B. 141: Firma Alfred Meurer in Ettenheim. Die Firma ist erloschen.

Unter D. B. 185: Firma Märklin'sche Apotheke, W. Dtl. in Ettenheim. Inhaber: Apotheker Wilhelm Dtl. in Ettenheim. Derselbe hat sich am 12. September 1878 in Döhringen (Württ.) ohne Errichtung eines Ehevertrags mit Marie, geb. Wab, verheiratet.

Zu D. B. 168: Firma A. Sattler in Ruff. Die Firma ist durch den Tod des Inhabers erloschen. Das Geschäft wird von dessen Witwe weiter betrieben.

Unter D. B. 186: Firma A. Sattler Witwe in Ruff. Inhaber: Adam Sattler Witwe, Sibilla, geb. Baummann in Ruff.

Zu D. B. 156: Firma Johann Schaub in Dörschweier. Die Firma ist durch den Tod des Inhabers erloschen.

Unter D. B. 187: Firma L. Bohnert in Dörschweier. Inhaber: Kaufmann Lorenz Bohnert in Dörschweier. Derselbe ist seit 27. Mai 1878 ohne Errichtung eines Ehevertrags verheiratet mit Anna, geb. Scheffold, Ettenheim, den 27. Juni 1890.
Groß. bad. Amtsgericht.
Stoll.

Stratzenpflanzung.
E. 838.1. Nr. 17.227. Karlsruhe.
1. Friedrich Leopold Eder, geb. 14. Januar 1867 in Weiertheim, letzter Aufenthalt unbekannt,
2. Karl Gustav Albert Kühne, geb. 13. März 1868 in Torgau, letzter Aufenthalt Rastatt,
3. Christof Friedrich Heiber, geb. 2. November 1855 in Hestigheim, letzter Aufenthalt hier,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des kaiserlichen Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufzuhalten zu haben.

Bergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des R. St. G. B.
Dieselben werden auf
Mittwoch 10. September 1890,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
vor die I. Strafkammer des Groß. Landgerichts Karlsruhe zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von den Civilvorstehenden der Erlasskommission hier, zu Torgau und Betsigheim über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
Karlsruhe, den 7. Juli 1890.
Groß. Staatsanwaltschaft.
Uibel.

Ediktalladung.
E. 827. Sect. IIIa. 177.528. Freiburg. Nachdem gegen die nachbenannten Militärpersonen:

1. den Musketier Ludwig Emil Schöpflin aus Körsach, Amt Körsach, vom 5. Bad. Infanterieregiment Nr. 113,
2. den Gefreiten Birgit Näber aus Konstanz, Amt Konstanz, vom 6. Bad. Infanterieregiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114,
3. den Reservisten Max Otto Suttinger aus Buggingen, Amt Müllheim,
4. den Ersatzreservisten Emil Kellig aus Oberharmersbach, Amt Offenburg,
5. den Dispositionsurlauber Gustav Kühner aus Zittau, Königreich Sachsen,
6. den Rekruten August Kessler von Niedern, Amt Waldshut, aus dem Landwehrbez. Donaueschingen,
7. den zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Musketier Emil Hirt von Drisingen, Amt Stodach, aus dem Landwehrbez. Stodach,

der förmliche Desertionsprozeß eingeleitet wurde, werden dieselben hierdurch aufgefordert, spätestens in dem auf Freitag den 31. Oktober 1890, Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Militärgerichtssaal anbeordneten Termine sich wieder einzufinden, widrigenfalls sie nach Schluß der Untersuchung in contumacia für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldbuße von 150 bis 3000 M. verurtheilt werden.
Freiburg i. B., 5. Juli 1890.
Königl. Gericht der 29. Division.

E. 852. Nr. 123/127. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einvernehmen mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der Gemarkung:

1. Spöck, Montag, 14. Juli, Vormittags 8 Uhr,
2. Stafforth, Freitag, 18. Juli, Vormittags 8 Uhr,
3. Friedrichsthal, Montag, 21. Juli, Vormittags 8 Uhr,
4. Welscheneuth, Donnerstag, 24. Juli, Vormitt. 8 Uhr, und
5. Grünwinkel, Samstag den 26. Juli, Vormittags 8 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen im Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Messurfunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Karlsruhe, den 1. Juli 1890.
Der Bezirksgeometer:
Genter.

E. 853. Nr. 152. Stodach.
Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen des Amtsbezirks Neßfisch ist im Einvernehmen mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betr. Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:

- Schmerkingen, Montag den 14. Juli, d. J., Vorm. 9 Uhr,
- Sandorf mit Roth, Dienstag den 15. Juli d. J., Vorm. 8 Uhr,
- Vietingen mit Hölzle, Mittwoch den 16. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr,
- Altheim, Donnerstag den 17. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr,
- Sendorf, Freitag den 18. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr,
- Rohrdorf, Samstag den 19. Juli d. J., Vorm. 9 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum

während acht Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen im Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Messurfunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Stodach, den 5. Juli 1890.
Der Bezirksgeometer:
C. Bühler.

E. 807.2. Nr. 1837. Karlsruhe.
Bekanntmachung.

Mit Höherer Ermächtigung werden
Samstag den 12. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

die Baupläne Nr. 15 und 16 in der Abteilung 15. des ehemaligen Groß. Hofschengartens an der Karl-Wilhelmstraße in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle einer Versteigerung ausgesetzt.

Wir laden die hierzu Lusttragenden mit dem Bemerkten ein, daß von dem Lageplane und den Verkaufsbedingungen aus Einsicht genommen werden kann. Angebote auf andere Baupläne in der Abteilung B werden bei der Versteigerung ebenfalls berücksichtigt, wenn sie mindestens 2 Tage vor der Versteigerung eingereicht werden.

Karlsruhe, den 5. Juli 1890.
Groß. Hofbauamt.

E. 758.3. Nr. 3547. Offenburg.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

Die Lieferung und Aufstellung einer Wagendrehleihe in hiesigem Bahnhof von 6 m Durchmesser und mit eisernem Fundament soll im Wege schriftlicher Angebote vergeben werden, welche letztere mit Beilage einer Zeichnung der Drehleihe längstens bis zum 18. ds. Mts. vorzuliegen und frankirt hierher einzuliefern sind.

Die Eröffnung der eingelaufenen Angebote findet
Samstag den 19. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Geschäftszimmer statt, wobei bemerkt wird, daß für den Zuschlag eine Frist von 3 Wochen vorbehalten wird.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Lieferung liegen auf dem hiesigen Geschäftszimmer zur Einsichtnahme bereit.
Offenburg, den 2. Juli 1890.
Groß. Bahnbauinspektor.

E. 805.2. Nr. 5113. Freiburg.
Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

Die Lieferung von
1. circa 2 ehm Brückenwaagenhölzer und
2. circa 840 qm forstlichen Gedecktsölzlingen von 6 cm Dike,

soll von unterzeichneten Stelle im Wege des öffentlichen Verdingens zu vergeben.

Die Verdingungsüberhandlung findet am Samstag den 19. d. Mts., Morgens 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten statt, wofür auch die Bedingungen und Holzverzeichnis zur Einsicht aufzulegen.

Angebote auf das Ganze oder auf 1. und 2. getrennt, wollen bis dahin schriftlich, verpackt und mit entsprechender Aufschrift versehen, am eingereicht werden.

Freiburg, den 3. Juli 1890.
Der Groß. Bahnbauinspektor.

Gesetzes- und Verordnungsblätter:
Sammlung von 1864 an (oder noch weiter zurück) bis heute sucht die unterzeichnete Behörde zu kaufen. E. 848.
Groß. Bezirksamt Waldshut.

E. 804.3. Die Groß. Kulturinspektion Heidelberg (Kaisersstraße 17) sucht zur Versorgung von Schreibarbeiten einen

Bureauchhilfen,
welchem bei befriedigenden Leistungen eine Tagesgebühr von 3 Mark und dauernde Verwendung in Aussicht gestellt werden.

Selbstgeschriebene Bewerbungen sind unter Beischluß von Zeugnissen und des etwaigen Civilversorgungsscheines sowie unter Schilderung des Lebenslaufes längstens bis zum 12. August d. J. einzureichen. Persönliche Anmeldungen erwünscht.

Notariatsgehilfe,
ledig, solid und geschäftsgewandt, findet auf 1. September d. J. bei Notar Starck in Heidelberg Stellung. E. 815.1.

(Mit einer Beilage.)